

Wohnungsschleichhandel.

Trotz des angeblichen Warenmangels, der Geldknappheit und der scharfen Ueberwachung blüht der Schleichhandel doch noch immer. Mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln wird Schleichhandel getrieben. Aber nicht nur bewegliche Dinge sind zu Wucherobjekten geworden, auch unbewegliche werden in den Kreis der Wucherartikel gereiht, und Miete ist im Schleichhandel erhältlich, wie — Wohnungen.

Der jetzt in Wien zu beobachtende Wohnungsschleichhandel ist wohl die empörendste Erscheinung auf diesem Gebiet. Alle Maßnahmen, die von seiten der Behörden zur Behebung der Wohnungsnot ergriffen wurden, haben versagt. Es gibt in Wien Hunderte von Obdachlosen oder solchen, die ihre Wohnung verlassen müssen und nicht wissen, wohin sie zum Ausziehtermin ihre Habseligkeiten bringen werden. Das sind aber nicht etwa Leute, die das Geld für die Miete nicht besitzen. Sie würden gern jeden normalen Mietzins bezahlen.

Ja, man bekommt Wohnungen in Wien, kleinere und größere — aber nur im Schleichhandel! Das heißt: Es gibt Leute, die scheinbar aus Spekulation da und dort Wohnungen mieten und sie dann mit Gewinn weitervermieten. Man liest ein Inserat: Sehr schöne, helle Wohnung mit vier Räumen zu vermieten. Da man unbedingt Obdach braucht und sich mit allen halbwegs bewohnbaren Räumen zufriedengibt, eilt man an die bezeichnete Adresse und findet vier Räume vor: nämlich eine finstere Küche, ein nicht viel helleres Gangkabinett, eine fensterlose Kammer und ein bewohnbares Zimmer. Was bleibt übrig? Man muß die Wohnung nehmen. Aber was kostet die Wohnung? Der normale Mietzins, den der

Vermieter nennt, ist verhältnismäßig nicht hoch. Nur folgt eben ein „Ja, aber“ des Vermieters. Die Wohnung wird nur gegen eine „Abslöse“ von 500 Kronen vermietet. Das ist der Schleichhandelsgewinn des Professionsvermieters.

Solche Fälle sind in Wien ungemein zahlreich. Der Wohnungsschleichhandel wird öffentlich betrieben. Er wird sogar unterstützt. Denn Wohnungssuchende bieten einige hundert Kronen Vermittlungsgebühr jenem an, der ihnen so rasch als möglich eine passende Wohnung beschafft. Diese Belohnungsofferenten werden freilich von Agenten geschädigt, die Vorküßse verlangen und sich nicht wieder sehen lassen. Am Gewinn des Wohnungsschleichhandels ist auch eine Reihe von sogenannten Wohnungsvermittlungsbureaus beteiligt, die den Leuten, die sich gegen hohe Einschreibgebühren anmelden, schamlos weismachen, daß sie instande seien, alle Arten von Wohnungen raschest zu besorgen. Man kann nun freilich in einem halben Duzend solcher Bureaus eingeschrieben sein — die Bedingungen sind 15 bis 25 Kronen Einschreibgebühr und bei Nachweis und Aufnahme einer Wohnung Ausführung eines weiteren Betrages bis zu 200 Kronen für kleinere Wohnungen —, ohne im Verlauf von Wochen auch nur eine passende oder überhaupt eine Wohnung nachgewiesen zu erhalten.

Während mit den unmobilierten Wohnungen Schleichhandel getrieben wird, spekulieren die Vermieter möblierter Räume auf die allgemeine Obdachlosigkeit und schrauben die Mietzinse auf eine unerhörte Höhe hinauf. Für ein halbwegs gut möbliertes Zimmer wird eine Monatsmiete von 150 bis 200 Kronen verlangt; eine möblierte Wohnung ist unter 500 Kronen monatlichen Mietzinses nicht zu haben. Ein möbliertes Kabinett ist jetzt nur gegen eine Miete von 80 Kronen beziehbar.

Die Wohnungsmisere nimmt die ärgsten Formen an. Es wäre hoch an der Zeit, daß die Behörden endlich energisch gegen den Wohnungsschleichhandel eingreifen. Er ist zu bekämpfen und sollte bestraft werden wie jeder andere Wucher.